ETH zürich

MatBlatt 1 | 14

Interview

«Wenn man offen ist und etwas gibt, dann kommt auch viel zurück»

Inhalt

3 New PhD Students at D-MATL

4 Neue Mittelbauvertreter

5 Normale Filme? Gibt's hier nicht!

6 Doktorat oder Industrie?

8 Fusion meal & coffee - das neue Restaurant im HCI Gebäude

Die 22jährige Nicole Schai ist die erste Empfängerin der neu geschaffenen Auszeichnung für herausragende Bachelor-Studierende. Bei der Verleihung der Auszeichnung wird im D-MATL nicht allein der Notendurchschnitt der Prüfungen berücksichtigt, sondern auch ein besonderes Engagement neben dem Studium, sei es für den Studiengang, das Departement, die ETH Zürich oder für humanitäre Projekte.

Wie bist du zur Materialwissenschaft gekommen?

Per Zufall [lacht]. Obwohl ich in der Mittelschule auch in den Sprachen gut war, konnte ich mir doch ein Uni-Studium nicht vorstellen. Ich habe deshalb die Maturanden-Infotage der ETH besucht und hatte mir bereits im Vorfeld vorgenommen mir die Lebensmittelwissenschaften, Pharmazie und Chemie näher anzuschauen. Weil ich noch ein freies Zeitfenster hatte, bin ich in die Infoveranstaltung der Materialwissenschaft gesessen – und die war total lässig gemacht. Ich erinnere mich noch gut an die Studierenden vom SMW, die von einem kleinen überschaubaren Studiengang erzählt haben und von guten Berufsaussichten. Später am Stand traf ich dann auch wieder auf Leute, die engagiert und begeistert Auskunft gaben. Ich fand Biologie, Physik, Mathematik oder auch Medizin interessant, und als ich realisierte, dass sich das alles mit der Materialwissenschaft verbinden lässt, da war für mich der Fall klar.

Haben sich deine Erwartungen ans Studium erfüllt?

Im 4. Semester dachte ich „Jetzt dürfte es dann langsam losgehen!".

Fortsetzung Seite 2

Dieses Semester war sehr anspruchsvoll, wir hatten viele zum Teil mühsame und schwierige Grundlagenfächer, die noch verhältnismässig wenig direkt mit der Materialwissenschaft zu tun hatten. Entsprechend anspruchsvoll war dann auch die Prüfungsvorbereitung auf die Sommersession. Wir hatten in den ersten zwei Jahren auch kaum Zeit für Ferien - am Ende war ich ziemlich nudelfertig. Doch die Einblicke in die Forschung, welche wir immer mal wieder geniessen durften, begeisterten mich und ich war bereit, alles dafür zu geben. Das 5. Semester ist jetzt wirklich toll. Die Prüfungssession mit sieben Prüfungsfächern ist zwar auch stressig, aber von den Inhalten bin ich voll begeistert. Es ist nur schade, dass uns keine Zeit bleibt, um das Gelernte auch wirklich zu vertiefen. Auch bei der Bachelor-Arbeit habe ich nun das Gefühl, in die Richtung gehen zu können, die ich mir vorgestellt habe.

Ich war jetzt selber auch schon bei «ETH unterwegs» und an den Maturanden-Infotagen am Stand mit dabei. Es ist mir wichtig weiterzugeben, was mich überzeugt hat, ich möchte mich einbringen und auch an der ETH soziale Kontakte knüpfen. Dabei helfen die Stämme und anderen Anlässe des SMW, der einfache und unkomplizierte Kontakt zum Studiensekretariat, aber eben auch Informationsveranstaltungen zum Studium.

Ich denke es ist gerade für Erstsemestrige wichtig, jemanden persönlich zu kennen, den man um Rat fragen und der einem weiterhelfen kann. Darum haben wir nun auch bei den PreStudy-Events für alle die Email-Adresse einer Ansprechperson aus einem höheren Semester angegeben und gesagt „Schreibt uns, meldet euch!". Das ist zwar für die Betreffenden durchaus aufwändig, aber es lohnt sich. Ich finde es wichtig sich zu engagieren und anderen zu helfen, es kommt irgendwann einmal zurück.

Was hast du vor dem Studium gemacht?

Ich habe an der Kanti Wiedikon das Neusprachliche Profil abgeschlossen. Nach der 3. Klasse bin ich für ein Jahr als Austauschschülerin nach Australien und habe anschliessend an der Kanti das Proficiency abgelegt. Als ich zurückkam, musste ich mir den Stoff des vierten Jahres in Physik und Musik selber erarbeiten und die Prüfungen nachschreiben, aber ich konnte danach in einer zweisprachigen Maturklasse weiterfahren und habe so kein Jahr verloren.

In Wollongong besuchte ich ein katholisches Mädchencollege, da war ich ja zugegebenermassen erst ein bisschen skeptisch. Doch abgesehen vom sozialen Gedanken, der an dieser Schule vielleicht schon vom Glauben her etwas stärker im Vordergrund steht, ist mir vor allem aufgefallen, dass herausragende Leistungen in allen Bereichen viel mehr anerkannt sind – ohne dass jemand dafür gleich als Streber angesehen wird. So gab es am Ende des Jahres jeweils eine ganze Reihe von Auszeichnungen - für die sozialste Schülerin oder diejenige mit der besten Note in Mathematik zum Beispiel. Dieses Auslandjahr war insgesamt eine megatolle Erfahrung.

Ich hatte an der Kanti aber auch sehr gute Lehrer in Mathematik und Chemie. So haben wir im Ergänzungsfach bereits NMR gemacht und von den Fischer-Projektionen gehört. Ich habe an der ETH Kollegen angetroffen, die trotz einer Mathematik-Matur vor Studienbeginn noch nie etwas von komplexen Zahlen gehört hatten... Es kommt am Ende viel weniger auf das gewählte Profil an als auf engagierte und gute Lehrpersonen.

Als Preisträgerin hast du nicht nur gute Noten vorzuweisen sondern du engagierst dich auch in anderen Bereichen überdurchschnittlich.

Es ist mir ein grosses Anliegen, anderen zu helfen, indem ich etwas von dem weitergebe was auch mir geholfen hat. So habe ich mich zum Beispiel als Mathe-Assistentin gemeldet. Ich wollte nicht einfach zu denen gehören, die sich nur über schlechte Assistenten beklagen, sondern selber zeigen, dass man es auch besser machen kann. Vor einiger Zeit hat mich Sara Morgenthaler angesprochen, ob ich nicht die gesammelten Lerntipps und Zusammenfassungen unseres Jahrganges zur Verfügung stellen könnte. Auf Anfrage einiger jüngerer Studierender habe ich nun meine Unterlagen aus dem bisherigen Studium in einem Kästchen vor den Praktikumslabors deponiert, zwei dicke Ordner aus dem Basisjahr und je ein Ordner aus dem 3. und 4. Semester. Ich habe mir Mühe gegeben detaillierte Lösungswege aufzustellen, das wird offenbar sehr geschätzt.

Was bedeutet die Auszeichnung für dich?

Mir ist die Anerkennung wichtig und dass auch gesehen und geschätzt wird, was wir für das Departement und die Mitstudierenden neben dem Studium alles noch so machen. Unser Departement ist klein und überschaubar und es ist vieles möglich, wenn man offen ist und sich engagieren will.

Vielen Dank für das Interview und alles Gute im weiteren Studium!

Annemarie Kallen

Förderpreis Bachelor

Mit dem Förderpreis Bachelor des Departements Materialwissenschaft kann pro Studienjahrgang ein Studierender ausgezeichnet werden, der sich neben exzellenter fachlicher Leistungen auch durch ein besonderes Engagement neben dem Studium auszeichnet.
Die Studienadministration des D-MATL fordert herausragende Studierende des 5. Studienplansemesters auf, sich für diese Auszeichnung zu bewerben. Die Auswahl erfolgt aufgrund des bisher erreichten Notenschnitts und unter Rücksprache mit dem Praktikumsleiter des D-MATL und allenfalls dem Vorstand des Studierendenvereins SMW.
Die Auszeichnung umfasst einen „Bildungsgutschein" im Rahmen von 1'500 SFr, der innerhalb von 18 Monaten nach der Vergabe für eine Bildungsmassnahme der eigenen Wahl eingesetzt werden soll.
In diesem Jahr gab es drei herausragende Studierende, die den Preis alle gleichermassen verdient hätten. Das Departement ist sehr stolz auf diese exzellenten Studierenden und natürlich auch auf alle weiteren, die sich zusätzlich zu den Anforderungen des Studiums beherzt engagieren.

New PhD Students at D-MATL

38 PhD students started at the Department of Materials at ETH Zurich since the beginning of 2013. We picked a few of them and asked, if they could introduce themselves.

Madeleine Grossmann

Where do you come from?

I grew up in Pasadena, California. I did my undergraduate work at the University of California Santa Barbara, and my master's degree at the University of California San Diego (both within a 200 km radius of home).

Why did you want to continue your studies at ETH Zurich?

Well, I was looking for a PhD project and as I talked with former colleagues and advisors, ETH kept coming up as a great place to be. I first became familiar with the ETH Materials department by simply skimming through the group websites, and when I came across the Complex Materials group website, I immediately thought, „Wow, this group touches on all the research themes that excite me; I could see myself there." So I wrote Prof. Studart an email. I received a quick and encouraging response and, after speaking with him and some of the students over Skype, I felt confident that I had found a supportive advisor, a great research project, and a friendly group to work with. Coming to ETH was a leap of faith, but now that I'm here and settled in, I feel like I've won the lottery.

What do you want to do in your future?

I'm certain I want a career in research science, but I'm not yet clear whether that path will be academic or industrial. I've only just started the PhD, so I've got a few years to explore.

Wenyang Dai

Where do you come from?

I was born in China. I moved to Italy with my parents when I was 13, where I finished my high school studies and bachelor. I did my bachelor in Chemistry at the University of Milan.

Why did you want to continue your studies at ETH Zurich?

I've earned my master degree in Chemistry at ETH Zurich, I completed my master thesis in Prof. Schlüter's group and I decided to continue my work on the challenging topic of 2D polymers.

What do you want to do in your future?

I have no idea for the moment, I'm focusing on my PhD studies right now...

Gabriele de Luca

Where do you come from?

I am from Napoli and I have graduated in Physics at the University of Napoli "Federico II".

Why did you want to continue your studies at ETH Zurich?

I think that it is important to have the possibility, especially during the PhD, to interact with people that do "high quality" science and, at the same time have access to good equipment that gives you the possibility to produce "high quality" science. ETH Zurich and my group (Multifunctional Ferroic Materials) were offering me both possibilities and this is why I applied here.

What do you want to do in your future?

This is a hard question... The prior idea is to stay in science, doing a Post-Doc somewhere else and see what happens. But, of course, something could change three years from now so I think that the best solution is focusing on the actual work and then we will see!

Etienne Jeoffroy

Where do you come from?

I come from Dijon, France. I graduated from the Université de Lorraine in Nancy, France. I am now doing my PhD studies at Empa in Dübendorf and in the Complex Materials group at ETH Zurich.

Why did you want to continue your studies at ETH Zurich?

I have heard about ETH Zurich in the past, especially when I came to Switzerland two years ago, to do an internship. I was quickly convinced to apply for this PhD position due to recommendations about the working

facilities and the academic excellence. Moreover, after the first contacts with my supervisors, I was sure to make the right choice.

What do you want to do in your future?

I aim to work in a pluridisciplinary environment possibly in the development of innovative business. The most determining thing for me will be to work within a united team. I am sure to be at the right place to get the skills I may need for my future career.

Mohammad Divandari

Where do you come from?

I was born in Iran and received my Bachelor Degree in Polymer Engineering from Tehran Polytechnic University in 2010. From there I moved to Stockholm in Sweden and completed a Master Degree on Macromolecular Materials at KTH.

Why did you want to continue your studies at ETH Zurich?

I guess the answer to this question is simple. ETH Zurich is one of the top universities worldwide and it has an international atmosphere, which makes it perfect for anyone who is looking to work in academia.

What do you want to do in your future?

I would like to put my main focus on continuing work in academia, however due to my engineering background, collaboration and direct involvement with industry has always been tempting.

Mittelbauvertreter

From this just commenced spring semester 2014 the Mittelbauvertreter Philipp Chen will be replaced by **Max Kory**. A brief introduction of May Kory:

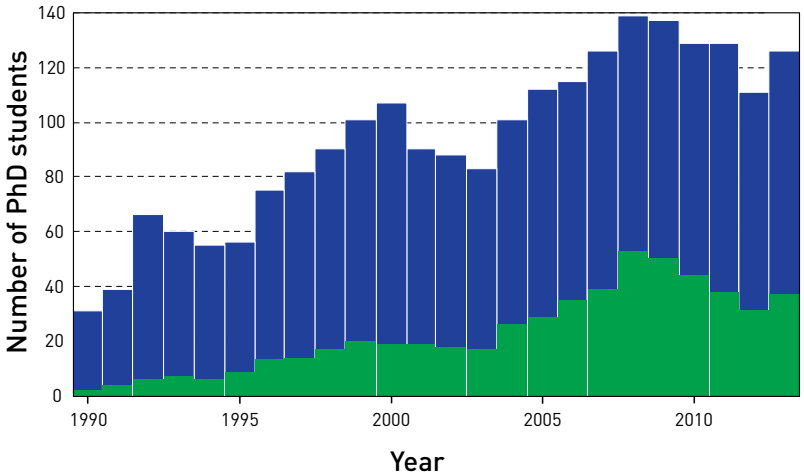
Born and raised in Heidelberg, Germany, I went to ETH to study chemistry. Since 2011 I am a PhD student at the Laboratory of Polymer Chemistry (Prof. A. D. Schlüter). My doctoral thesis deals with the synthesis, characterization and application of a two-dimensional polymer. In my spare time I enjoy rowing, playing tennis and drama. I am looking forward to represent the non-faculty scientific staff.

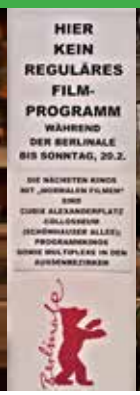
The second Mittelbauvertreter, Daniel Bernoulli, will be replaced from autumn semester 2014 by **Christian Mathis**. Also some words about him:

Born and raised in Austria, I studied aerospace engineering and economics in the Netherlands, before coming to Switzerland. As the newest member of the Laboratory for Surface Science and Technology I am currently investigating the role of confined liquids in polymer brush lubrication. During my studies I enjoyed being active in student organizations and I am happy to continue this engagement here at ETH. I am looking forward to representing the interests of the members of the Mittelbau in the Departementskonferenz and hope to contribute to a well-balanced, motivated and stimulating environment at the Department of Materials.

A few numbers

The number of PhD students at D-MATL has increased from 31 students to 111 students over the past 22 years (blue bars: total no. of PhD students, green bars: female PhD students). The D-MATL PhD student community is very international – there are currently 96 students with foreign origin.





Normale Filme? Gibt's hier nicht!

Als Zuschauer auf der Berlinale

Am Morgen bin ich mit 800 Schafen durch das Waadtland gezogen. Am Nachmittag wurde ich Zeuge einer Scheidung in Teheran. Und am Abend lerne ich, wie man Stromleitungen in Kanpur anzapft. Das ist für mich das Faszinierende bei einem Filmfestival wie der Berlinale: An 11 Tagen und in etwa 400 Filmen öffnen sich Fenster in andere Welten, und mit Staunen erfährt man etwas über Winkel dieser Erde, über die man bislang nie nachgedacht oder von denen man zumindest ein völlig anderes Bild gehabt hat. Die Berlinale findet jedes Jahr im Februar statt und ist eines von 13 so genannten A-Festivals (wie auch das in Locarno): Es gibt einen internationalen Wettbewerb, und die gezeigten Filme dürfen noch nicht ausserhalb des Heimatlandes gezeigt worden sein. Da es sich im Februar in Berlin weniger gut unter Palmen flanieren lässt als im Mai in Cannes, gilt die Berlinale ausserdem als „Arbeitsfestival". Einer der drei weltgrössten Filmmärkte ist angegliedert, und hier entscheidet sich, was in den kommenden Monaten in den Kinos zu sehen sein wird. Vor allem aber ist die Berlinale das grösste Publikumsfestival. Mehr als 400'000 Besucher jährlich teilen sich die voll besetzten Kinos mit den Filmschaffenden. Vom Hersteller bis zum Endverbraucher finden so alle unter einem Dach zusammen, was die beste Bewährungsprobe ist, die ein Film bestehen kann. Nebenbei erfährt man beim Belauschen der Sitznachbarn vor Vorstellungsbeginn etwas über das Vermarktungspotenzial eines Films in Australien. Den Vorführungen, die oft Weltpremieren sind, folgt eine Diskussion mit den Filmemachern und Schauspielern, die nicht selten genauso interessant ist wie der Film selbst. Alle Vorführungen erfolgen ohne Werbung und ohne Unterbrechung und, welch ein Segen, ohne das sonst übliche Popcorn- und Nacho-Massaker, das hier nicht gestattet ist.

Es gibt mehrere Sektionen. Zunächst ist da der Wettbewerb mit etwa 20 Beiträgen. Hier gibt es dann auch den Roten Teppich, Medienrummel und Filmstars, die in Limousinen unter Blitzlichtgewitter vorfahren. Viel authentischer sind Sektionen wie das Forum, in dem Erstlings- und Experimentalproduktionen oder Beiträge aus Ländern wie Burma oder Eritrea zu sehen sind. Hier reist das Filmteam mit der U-Bahn an, und keiner kennt sie. Die Begeisterung des Teams, ihren Film hier vorführen zu dürfen, ist greifbar (weniger als 5% der Einreichungen werden gezeigt) und überträgt sich auf das Publikum. Im Forum ergeben sich so auch die interessantesten Publikumsgespräche.

Zum Abschluss drei Filme als typischer Querschnitt des Festivals: **Megane** ist ein wunderbarer japanischer Film, in dem skurrile Leute auf einer Insel skurrile Dinge tun. Ein echter Kontrapunkt in der für ihre politischen und düsteren Themen bekannte Berlinale. Ein Journalist kam damit nicht zurecht und bemerkte beim Publikumsgespräch: „Ich verstehe Ihren Film nicht. Da kommt ja gar kein Konflikt vor." Als die Regisseurin ihm dies bejahte, wiederholte er fassungslos: „Ich verstehe das nicht!" Der US-Film **Double Tide** handelt vom Muschelsammeln an der Küste von Maine. An langen Sommertagen und wenn die Gezeiten günstig liegen, geht dies zweimal am Tag. Der Film beginnt mit einer 45-Minütigen festen Einstellung zum Sonnenaufgang, in der sich nur die Muschelsammlerin kreuz und quer durch das Bild bewegt. Es folgt der einzige Schnitt des Films, gefolgt von weiteren 45 Minuten zum Sonnenuntergang. Nichts passiert in diesem Film, und doch gibt es sehr viel zu entdecken. Mein persönlicher Favorit 2014 nach etwa 30 gesehenen Filmen ist der irische Beitrag **Calvary**, in dem einem Pfarrer im ländlichen Sligo dessen Ermordung angekündigt wird. Der Film schildert die Woche bis zum angekündigten Todestag. Diese bizarre Idee entwickelt sich als nur vordergründig derb-humorige, tatsächliche aber sehr subtile Abbildung der schwierigen Situation, in der sich die katholische Kirche derzeit befindet. Den Pfarrer führt dies schliesslich zur Einsicht, wie er mit der Morddrohung umzugehen hat.

Wer die Atmosphäre eines Filmfestivals jetzt einmal selber auskosten möchte, muss gar nicht weit gehen. Seit etwa 10 Jahren findet jeden Herbst das Zurich Film Festival statt, das sich allen Unkenrufen zum Trotz als ernst zu nehmende Veranstaltung etabliert und ein hervorragendes Spektrum am Filmen bietet. Nur Mut – auch wenn hier Popcorn noch erlaubt ist.

Manfred Fiebig

Unsere ProfessorInnen haben neben der Forschung auch sonst viel Spannendes zu berichten! Deshalb lassen wir sie neu als MatBlatt Kolumnisten zu Wort kommen.

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser

Die Vielfalt an verschiedenen Fondues, die wir Materials Alumni am 16. Januar im Restaurant Chäsalp degustieren konnten, haben wir bestens verdaut und sind wieder fit für Neues.

Beim Durchlesen der Interviews mit den Absolventen wurde mir bewusst, dass ich doch schon eine ganze Weile von der ETH weg bin, vom Betrieb im Departement Materialwissenschaft hauptsächlich an den Vorstandssitzungen der Alumni erfahre und vor allem überhaupt keine Studierenden mehr kenne. Dem möchte ich aber gerne entgegenwirken. Schon sehr bald gibt es dazu mit dem Pubquiz im LochNess eine tolle Möglichkeit dazu. Ich werde auf jeden Fall versuchen, dort mitzumachen. Ich hoffe, dass ganz viele andere Alumni und Studierende auch so denken!

Bis dahin wünsche ich euch viel Freude am Frühlingswetter, das diesen Winter in Zürich und andernorts vorherrscht.

Mit freundlichen Grüssen
Yannick Santschi

ETH Alumni
Materials

Doktorat oder Industrie?

Etwa die Hälfte der D-MATL Masterabsolventen bleibt für eine Dissertation in der Forschung, die andere Hälfte zieht es in die Industrie.

Wir haben **Weyde Lin**, Doktorand bei Prof. Vanessa Wood am Labor für Nanoelektronik am Departement für Informationstechnologie und Elektrotechnik der ETH Zürich und **Patricia Doll**, Digital Manufacturing Engineer bei der Phonak, für ein Interview getroffen. Beide haben direkt nach Abgabe der Masterarbeit ihre neue Tätigkeit aufgenommen.

Weshalb hast du dich für eine Dissertation entschieden, respektive weshalb hast du in die Industrie gewechselt?

Weyde: Da gab es viele Aspekte, die alle zusammen zu meinem Entscheid führten. Einerseits hat mich das Forschungsgebiet – auf dem ich zurzeit arbeite – gereizt. Verbunden mit dem Wunsch in der Forschung tätig zu bleiben, hat dies bei mir den Ausschlag gegeben, mich für ein Doktorat zu entscheiden.

Patricia: Mich hat die Medizinaltechnik schon immer interessiert und ich wollte unbedingt in einem grösseren Team und nahe am Produkt arbeiten. Deshalb war für mich klar, dass ich mir eine Stelle in der Industrie suchen würde.

Wann habt ihr mit der Jobsuche begonnen?

Patricia: Ich habe mir im April an der Polymesse alle Firmen im Bereich Medizinaltechnik angeschaut. Das Gespräch bei der Phonak war besonders spannend, ausserdem hatten sie konkrete Stellen offen, worauf ich mich auf eine davon beworben habe. Im Ganzen habe ich effektiv nur zwei Bewerbungen verschickt und an einem Recruiting Day teilgenommen. Ich hatte Glück, dass dies genügte, da ich danach mit der Abgabe der Arbeit beschäftigt war und nicht mehr weitergesucht habe.

Weyde: Als das Ende meiner Masterarbeit in absehbare Nähe rückte, habe ich damit begonnen mich nach möglichen Stellen umzuschauen. Da ich jedoch schon bald das Angebot für ein Doktorat hatte, habe ich mich nie auf eine der Stellen beworben.

Weyde, woran forschst du jetzt? Wie hast du das Thema ausgewählt?

Weyde: Ich beschäftige mich mit kolloid synthetisierten Nanopartikeln und ihrem Einsatz in zukünftigen optoelektronischen Bauteilen wie Solarzellen oder LEDs. Ich hatte bereits ein Masterprojekt in diesem Bereich gemacht und auch das Forschungsprojekt meiner Masterarbeit war in einem ähnlichen Gebiet angesiedelt. Da ich diesen Forschungsbereich sehr interessant fand, war für mich klar, dass ich ein Doktorat auf dem gleichen Gebiet machen würde.

Wie war die Umstellung vom Studium?

Weyde: Ein grosser Unterschied zum Studium ist sicher die Selbstständigkeit mit der man ein Projekt angeht und die damit verbundene Verantwortung. Allerdings finde ich, dass bereits die Masterarbeit eine gute Grundlage für das selbständige Arbeiten bietet. Man hatte da zwar meistens noch ei-

Über Phonak

Phonak, Mitglied der Sonova Gruppe, mit Hauptsitz in Stäfa, Schweiz, entwickelt, produziert und vertreibt seit mehr als 60 Jahren technologisch führende Hör- und Funksysteme. Dabei kombiniert Phonak die profunde Kenntnis in Hörtechnologie und Akustik mit einer intensiven Zusammenarbeit mit Hörakustikern, um Hörvermögen und Sprachverstehen von Menschen mit Hörminderung zu verbessern und somit ihre Lebensqualität zu erhöhen.

Phonak bietet eine vollständige Produktpalette an digitalen Hör- und ergänzenden Funklösungen. Mit weltweiter Präsenz treibt Phonak Innovationen voran und setzt neue Massstäbe in Miniaturisierung und Leistung.

Laboratory for Nanoelectronics

The Laboratory for Nanoelectronics investigates the potential of nanoscale materials in electronic devices at each point in the energy life-cycle – collection, storage, and usage. Using a combination of experiment and theory, we study the fundamental electronic properties of materials and apply our findings to the rational design of devices that harness the novel form factors and properties provided by nano-sized materials. We focus on the design and fabrication of solid state and electrochemical devices including solar cells, batteries, and efficient LEDs. Guided by insights from proof-of-concept devices, we also investigate methods for low cost, high throughput manufacturing, with particular focus on the development of novel techniques for industrial-scale materials growth and deposition.

We are always looking for materials science students for Bachelor or Master projects/theses! For more information, please visit our website.

»» www.lne.ee.ethz.ch

nen Doktoranden als Betreuer, allerdings arbeitet man bereits um einiges selbständiger als bei der Bachelorarbeit oder in den Masterprojekten.

Und du, Patricia, nach welchen Kriterien hast du den Job ausgewählt?

Patricia: Ich hatte mich ursprünglich auf eine Stelle im Technischen Support beworben, weil ich möglichst nah am Produkt dran sein wollte. Ich wurde dann intern an meine jetzige Abteilung weitergeleitet, da es dort eine Aufgabe gab, bei welcher ich meinen materialwissenschaftlichen Hintergrund noch stärker einbringen konnte. Bei der Entscheidung war für mich unter anderem wichtig, dass ich hinter dem Produkt stehen kann, dass ich im internationalen Umfeld und in einem Team arbeite und ein möglichst vielfältiges Tätigkeitsfeld hatte. Das schien mir diese Stelle gut zu erfüllen.

Gruppenfoto des Laboratory for Nanoelectronics

Woran arbeitest du jetzt und wie sieht dein Alltag aus?

Patricia: Wir kümmern ums um digitale Produktionsprozesse für Hörgeräte, welche im Ohr getragen und deshalb für jeden Kunden „massgeschneidert" werden. Ein Teil meiner Arbeit ist die Prozessentwicklung, andererseits bin ich auch für Materialfragen zuständig. Ich stehe nur noch selten selbst im Labor sondern arbeite hauptsächlich konzeptionell. Das mag nicht jedem zusagen, aber ich habe es mir genau so gewünscht.

Könnt ihr das Wissen aus dem Studium direkt umsetzen?

Weyde: Auf jeden Fall und es ist sehr befriedigend, dass Dinge, die man vorher nur in Vorlesungen und in der Theorie kennen gelernt hat, nun auch in die Praxis umgesetzt werden können. Natürlich hat man nie ausgelernt, aber das Studium bildet ein sehr gutes Fundament, auf dem man spezialisiertes Wissen aufbauen kann.

Patricia: Da stimme ich Weyde zu. Neben den fachlichen Kenntnissen sind in meinem Fall die analytischen Fähigkeiten sehr wichtig, also wie man ein Problem anpackt, analysiert und in ein Projekt umsetzt, sowie die Präsentationstechnik.

Gibt es etwas, das euch vom Studium her fehlt?

Patricia: Gerade im Bereich der Projektplanung bringt man kaum Vorkenntnisse mit. Vielleicht könnte man diesen Aspekt während der Masterarbeit noch stärker von den Studierenden fordern, aber im Prinzip lernt man das auch „on the job", respektive durch Erfahrung.

Weyde: Es gibt viele praktische Dinge im Alltag, die man nicht wirklich lernen kann, sondern sich erst erarbeiten muss. Anderseits merkt man dann auch erst in der konkreten Forschungsarbeit, dass es in gewissen Bereichen noch eine Spezialisierung braucht.

Vielen Dank für das Interview und alles Gute!

Sara Morgenthaler

Impressum

Redaktion
Annemarie Kallen (D-MATL)
Lucie Rechsteiner (D-MATL)
Yannick Santschi (Materials Alumni)
Sara Morgenthaler (MaP)

Redaktionsadresse
Departement Materialwissenschaft
Vladimir-Prelog-Weg 5 / HCI F 516
8093 Zürich
e-mail: MatBlatt@mat.ethz.ch

Gestaltung
Sara Morgenthaler

Druck
Staffel Druck AG, 8045 Zürich

Versand
D-MATL

Olympia-Silber für Hefti/Baumann im Citius-Bob!

Der Citius-Bob, der zwischen 2007 und 2012 unter anderem in der Werkstatt des Departements Materialwissenschaft mitentwickelt wurde, stand an den Olympischen Spielen in Sotschi im Einsatz. Beat Hefti und Alex Baumann wurden nur vom russischen Duo Subkow/Wojewoda geschlagen und konnten die Silbermedaille entgegennehmen. Das D-MATL gratuliert allen Beteiligten!

»» www.ethz.ch/de/news-und-veranstaltungen/eth-news/news/2014/02/citius-bob-in-sotschi-am-start.html

Fusion meal & coffee – das neue Restaurant im HCI Gebäude

Am 17. Februar war es soweit - das neue „Fusion meal & coffee" öffnete seine Türen! Die komplett umgebauten Räumlichkeiten - ein neuer Haupteingang auf der Piazza, zwei zusätzliche Treppenhäuser, neue Theken, getrennte Ein- und Ausgänge im F-Stock und zusätzliche Sitzplätze sollen für kürzere Wartezeiten sorgen. Der Caterer „Compass", ein bisher unbeschriebenes Blatt auf dem Campus, wird das Restaurant betreiben. Der Bericht, der Mitte Dezember auf dem neuen ETH-Intranet veröffentlicht wurde, tönt vielversprechend... Hausgemachte Pasta, biologische Tagesspezialitäten oder ein Menu mit dem klingenden Namen „Pot&Spoon" - man kann gespannt sein! Ausserdem stehen den Studierenden ausserhalb der Essenszeiten nun endlich auch 350 Arbeitsplätze im HCI Gebäude zur Verfügung.

Neben dem Restaurant im F-Stock wird „Compass" zusammen mit „Coop" im Erdgeschoss einen sogenannten „Snack-Court" betreiben. Bei mir wird wohl das Angebot der „Bakery"-Theke über die frischen Früchte und Säfte der „Green"-Theke siegen. Wem es nach schneller Verpflegung steht, findet neben gekühlten Sandwiches, Salaten und Joghurts aus dem Coop-Sortiment auch Mikrowellen zum Aufwärmen der abgepackten Menus.

Wir wünschen allen „En Guete!"

Sara Morgenthaler

Terminkalender

März

4. InSight into careers of four Materials Alumni
11. ETH unterwegs Sion
12. SMW GV
20. ETH unterwegs Basel
26. März Stamm
27. Materials Alumni GV & Frühlingsreunion mit Mark Farner von Radical Sports
28. ETH unterwegs Altdorf
30. Umstellung auf Sommerzeit

April

2. SVMT Tag - Materialien in der Medizintechnik
3. ETH unterwegs Beromünster
4. ETH unterwegs Luzern
4. SVMT Students Day am CERN
10. Professors on Campus - presentation by Prof. Raffaele Mezzenga (D-HEST) *16:45h, HCI J7*
11. Promotionsfeier
18. Beginn Osterferien
26. Materials Alumni Besuch des Pumpspeicherwerks Linthal
27. Ende Osterferien
28. Sechseläuten

Mai

1. Tag der Arbeit
17. SOLA Stafette
21. Professorenkonferenz
22. Departementskonferenz
22. Ausstellung Maturaarbeiten
23. Masterfeier
29. Auffahrt
30. Ende Frühjahrssemester

Aktuelle Termine

»» www.mat.ethz.ch
»» www.smw.ethz.ch
»» www.alumni.mat.ethz.ch
»» www.map.ethz.ch
»» www.vk.ethz.ch